

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfa., außerhalb desselben 12 Pfa., Restamen 25 Pfa. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 23. April 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Liefergebühr 1.20 M., außerhalb 1.40 M., Postbezugspreis für den Ort- und Nachbezugsbereich 1.60 M., w. Fernbezüge 1.80 M., Beleggeld in Wertber. 4 Pfa.

Ein englischer Vorstoß gegen Jerusalem abgeschlagen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Fortdauer der vergeblichen französischen Angriffe an der Aisne und in der Champagne.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 21. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Erfindungsvorläufe im Hertenbogen brachten eine Anzahl Gefangene und Beute an Grabenwaffen ein. Die allmähliche Steigerung der Feuerleistung zwischen Soos und der Bahn Arras—Cambrai hält an.

Front des deutschen Kronprinz: Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfeld an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann in bis zum Tod getreuen Huharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Selbentaten. Der Heresbericht kann sie nicht einzeln nennen. Gestern vormittag wurde durch Stoßtruppen die ehemalige Zuckersfabrik südlich von Cerny vom Feinde gefäubert, weiter östlich an der Heurtebiseferme schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimonttrücken wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. In den Nachmittagsstunden setzte an der Aisnefront und in der Champagne wieder harter Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entsetzten sich bei Braye von der Hochfläche von Paissy bis in die Sente östlich Craonne und zwischen Prossnes und Snippeniederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen, in der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen. Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindliche Linie und leiteten mit Gefangenen zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsh. Auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand. Ungünstiges Wetter der letzten Tage jährenkte die Fliegerleistung ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen 7 durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist bei meist geringer Gefechtsleistung die Lage unverändert.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heresgruppe Kronprinz Rupprecht: An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfener genommen. Ein harter englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Saiges wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering. Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit der Besatzung. Bei Braye und Heurtebise Fe., an der Straße Reims-Neufonatel, nördlich von Prossnes und auf dem Westufer der Snippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endigten. Südlich von

Ein Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen Dover und Calais.

(WTB.) Berlin, 21. April. Leichteste deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgezogen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier Kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuss versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobootten sind „E 85“ und „E 42“ aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgeposteter Teil unserer Streitkräfte traf keine Kriegsfahrzeuge des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

(WTB.) Genf, 22. April. (Agence Havas.) Eine Meldung des „Matin“ aus Calais besagt, daß etwa 100 Granaten auf die Stadt abgefeuert, einige Bürger getötet und etwa ein Duzend Personen leicht verwundet worden seien.

(WTB.) London, 23. April. (Reuter.) Die Sonntagszeitungen melden, daß 28 deutsche Seelen, darunter einige Offiziere, bei dem Gefecht im Kanal getötet worden seien. Sie liegen in der Markthalle von Dover neben 22 gefallenen Engländern.

Nipont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherr von Nidthofen abgeschossen wurden. Marineflieger brachten über Neuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Mazedonische Front: Auflebende Gefechtsleistung im Cernobogen und südwestlich des Doraensees. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 22. April. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arrasfront, Infanteriegefecht bei Soos im Gange. An der Aisne und in der Champagne Tag bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer. Vom Osten nichts Neues.

Der Kaiser über den Heldentum an der Aisne und in der Champagne.

(WTB.) Berlin, 21. April. Amtlich wird mitgeteilt: Se. Majestät der Kaiser richtete anlässlich der heftig abgewehrten Angriffe an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen: Die Deinem Befehl unterstellten Truppen

aller deutschen Stämme haben in stahlhartem Willen und kraftvoll geführt den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und hat Großes in todesmutigem Huharren und unüberwindlichem Angriff dank der unermüdeten Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet. Führern und Truppen übermittle meinen und des Vaterlandes Dank! Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten geteilt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Das wolle Gott! Wilhelm I. R.

Neuzeit heftige örtliche Kämpfe im Raume Soissons—Reims.

Berlin, 21. April. Trotz der heftigen Kämpfe, die am gestrigen Tage im Raume Aisne—Champagne stattfanden und sich an manchen Stellen zu äußerster Wildheit steigerten, bot das gewaltige Ringen wie schon in den letzten Tagen nicht mehr das Bild einer einheitlichen, nach großen strategischen Gesichtspunkten geleiteten Schlacht. Vielmehr löste sich die Schlacht in heftige vereinzelte Kampfhandlungen auf, die auf örtliche Erfolge hingingen. Auch gestern erneuerten die Franzosen ihren verzweifelten Versuch, den Aufstieg aus der Aisneniederung zu dem Höhenzug des Chemin-des-Dames zu erzwingen. Ihre Angriffswellen brachen wie am gestrigen Tage im deutschen Feuer zusammen. Westlich von Craonne gerieten die französischen Sturmhaufen in stankierendes Artilleriefeuer, das sie reihenweise niederwarf. Im Gegenangriff zu den erfolglosen Angriffen der Franzosen gelangten den Deutschen Gegenstöße, die ihnen südlich Cerny Geländege- winn einbrachten. Auch östlich von Craonne und im Raume zwischen Craonne und dem Saige scheiterte ein heftiger französischer Angriff, der nach harter Artillerievorbereitung, die am Nachmittag zu rasendem Trommelfeuer anwuchs, unter Unterflüchtung von Panzerwagen gegen 6 Uhr abends erfolgt ist. Größtenteils wurden die Angriffe vor unseren Gräben niedergeschmettert. In einzelnen Abschnitten kam es zu blutigen Nahkämpfen und heftigen Gegenstößen. Nach abflauendem Feuer in der Nacht lebte heute morgen stärkeres feindliches Artilleriefeuer auch schwerer Kaliber an einigen Stellen wieder auf. Der Blod Brimont, der Drehpunkt der Schlachtfrent, wurde ebenfalls wieder angegriffen, abermals vergeblich und unter schweren französischen und russischen Verlusten. Nördlich von dem wenige Kilometer von Reims entfernten Bethény wurden feindliche Grabenteile vor unserer Front gesäubert und dabei zwei Unteroffiziere und 14 Mann gefangen genommen. Nordwestlich von Aubérive, am östlichen Flügel der Schlachtfrent, änderte sich die Lage im allgemeinen wenig. Feindliche Angriffe gegen die von uns gehaltenen Höhenstellungen wurden blutig abgeschlagen. An einigen Stellen gewannen wir im Gegenangriff Raum. Feindliche Teilangriffe, die gegen Abend einsetzten, wurden gleichfalls zurückgewiesen.

Die französischen Tagesberichte.

Paris, 21. April. Französischer Bericht von 11 Uhr abends: Zwischen St. Quentin und der Duse ernsthaftes Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien, so in der Gegend nördlich von Grugies. Ruhiger Tag südwestlich der Duse. Nördlich der Aisne rüdten unsere Truppen, den Feind beunruhigend, ständig gegen den Chemin-des-Dames vor. Wir haben das Dorf Sancy östlich von Laflaux besetzt. Gegen 6 Uhr abends unternahmen die Deutschen nach sehr heftiger Artillerievorbereitung auf die Gegend Ailles-Heurtebise einen Angriff mit starken Truppenbeständen, der durch das Feuer unserer Artillerie- und Maschinengewehre gebrochen und vollständig abgewiesen wurde. In dieser Gegend dauert der Artilleriekampf sehr tätig an. In der Champagne nahmen wir meh-

tere Stützpunkte, so auf dem Massiv von Montevillers, trotz dem erbitterten Widerstand des Feindes. Seit dem 16. April brachten wir zwischen Soissons und Aubery über 19 000 Gefangene ein. Die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten Geschütze wird noch festgestellt und überschreitet 100. In den Argonnen drangen nach einem lebhaften Kampf unsere Abteilungen in die zweiten feindlichen Gräben vor, wo sie zahlreiche Leichen fanden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

(W.B.) Paris, 22. April. Im Heeresbericht von gestern Abend heißt es u. a.: Zwischen Somme und Duse heftige Kämpfe der beiden Artillerien, besonders in der Gegend von St. Quentin. Ein Handgranatentkampf hat uns im Abschnitt Hurtebise ermöglicht, Gelände zu gewinnen. Unser Sprengfeuer hat vier verschiedene Versuche des Feindes vereitelt, aus den Schützengräben nördlich von Braye-en-Laonnais hervorzubrechen. Die Zahl der vom 9. bis 20. April von den französischen und englischen Truppen gemachten Gefangenen übersteigt 33 000, die Zahl der in der gleichen Zeit erbeuteten Geschütze übersteigt 330.

Ein Fliegerstücken.

* Der Berichterstatter der „Frankf. Zeitg.“ erzählt in einem Bericht über die letzten Kämpfe im Westen von dem kühnen Angriff eines deutschen Fliegers auf eine französische Flugzeugstation. Er schreibt: In derselben Nacht, als Laon (von den Franzosen) mit Bomben heimgesucht wurde, erhielt ein deutscher Flieger den Auftrag, eine Ladung von 500 Kilogramm Dynamit auf einen wichtigen Verkehrspunkt hinter der feindlichen Front abzuwerfen. Er stieg auf, suchte sein Ziel, konnte es aber im aufsteigenden Nebel nicht erkunden und flog zurück, um eine bessere Stunde wahrzunehmen. Ueber der Höhe von Laon sah er Sprengpunkte von Abwehrgeschützen in der Luft und entdeckte auch alsbald das betroffene französische Geschwader. Da kommt ihm ein Gedanke: vorsichtig hängt er sich dem Geschwader an den Schwanz und folgt ihm unbemerkt in der Dunkelheit über die feindliche Linie. Er vertraut darauf, daß man ihn für einen ausgepöbelten Franzosen halten werde, und so war es wohl auch. Nicht lange, so sah er unter sich die Landungsfeuer des französischen Flughafens. Die Piloten des Geschwaders gingen im Gleitflug zur Erde, und als letzter schied sich auch unser Flieger scheinbar dazu an. Er steuerte in sonderbarem Umfliegen recht nahe über die Flugzeugschuppen hin, ließ aus geringster Entfernung, 50 Meter vielleicht nur, seine Ladung fallen, riß die Steuerung hoch und entschwand in der Nacht. Die Sprengladung, mit sechzig Sekunden-Zeitzünder versehen, triebte genau, und mit furchtbarer Wirkung.

Zur Lage im Westen. — Die Bedeutung des türkischen Sieges bei Gaza.

Auch heute kann wieder festgestellt werden, daß die schwersten Anstrengungen der Franzosen an der Aisne-Champagne-Front keinen beachtenswerten Erfolg gehabt haben. Trotz größten Einsatzes von Truppen kommen sie nicht vorwärts, und wenn sie einmal örtliche Erfolge erringen, so werden sie wieder durch Gegenstöße vertrieben. Es ist schon zu Anfang der Schlacht von der deutschen Heeresleitung darauf aufmerksam gemacht worden, daß wir von dem gewissermaßen starren System der Verteidigung in den Schützengrabenslinien zu dem elastischen System der offenen Verteidigung übergegangen sind, d. h. unsere Truppen haben nicht mehr die Aufgabe, in den zusammengetrommelten Unterständen bis zum Letzten auszuhalten, sie gehen bei zu starker artilleristischer Wirkung auch zurück und erwarten die feindlichen Infanteriemassen an einem ihnen geeignet erscheinenden Platz, wo dann die lebendigen Kräfte gegeneinander auftreten, und wo sich dann die bessere militärische Ausbildung und die größere geistige und körperliche Ueberlegenheit des deutschen Soldaten kundgibt. Wenn man auch ein paar Stellungen, Dörfer oder Höhenpunkte verliert, die Hauptsache bleibt die Zurückweisung des Angriffs im Ganzen und die fühlbare Schwächung der Angriffskraft der feindlichen Sturmkolonnen. Dabei konnte sich der persönliche Mut und die Fähigkeit und Selbständigkeit des deutschen Soldaten wieder in größtem Umfang betätigen, und alle Führer unserer Truppen haben nur ein Lob über die soldatischen Tugenden unserer Feldgrauen, deren bis zum Tode getreues Ausharren auch vom Kaiser in einem Tagesbefehl durch Worte wärmster Dankesbezeugung anerkannt wurde. Wohl ist der Kampf erst in seinem Anfangsstadium, aber wir sind doch heute schon in der Lage, zu behaupten, daß die feindlichen Pläne ebenso wie diejenigen der Engländer im Raum von Arras, (die übrigens nach den neuesten Berichten nun bald wieder angreifen werden) schon beim ersten Anstich stecken geblieben sind. Im Lager unserer Feinde ist man sich über den Mißerfolg einig; die Agence Havas, die zu Beginn der großen Offensive mitgeteilt hatte, ganz Paris fiebere in zuversichtlicher Erwartung der kommenden Entscheidungsschlacht, muß jetzt zu ihrem Leidwesen bekennen, daß der Vormarsch der Truppen infolge der großen Hindernisse, die das Schlachtfeld bietet, weder zerschmetternd noch entscheidend

ist. Die Deutschen würden noch immer zu energischen Angriffen übergehen.

Dieselbe Enttäuschung, die wir den Engländern an der Westfront bereitet haben, haben ihnen fast gleichzeitig unsere tapferen türkischen Bundesgenossen an der Sinaiifront zuteil werden lassen. Es ist bekanntlich englischer Grundsatz in diesem wie in allen Koalitionskriegen, die England geführt hat, seinen Bundesgenossen die Hauptarbeit überlassen, während englische Truppen nur da in größerem Umfange eingesetzt werden, wo John Bull seine besonderen Interessen verfolgt. In diesem Kriege ist das ja nun dem perfiden Albion nicht so ganz gelungen; seine Verbündeten haben ihm recht deutlich zu verstehen gegeben, daß sie nicht weiter kämpfen werden, wenn England nicht entsprechend seiner Bevölkerungszahl am Kampfe teilnimmt. Aber doch haben es die schlauen Engländer fertiggebracht, daß sie einen großen Teil ihres Heeres für eigene Zwecke verwenden können. So haben sie besonders in Mesopotamien nach ihrer schweren Schlappe bei Kirkbaba starke Kräfte eingesetzt, und zusammen mit den Russen erreicht, daß die Türken ihre Stellungen in Persien und auch in Mesopotamien (unter Aufgabe von Bagdad) zurückgenommen haben. Die englischen Pläne in jenem Kampfgebiet sind ja genügend bekannt. Mesopotamien brauchen die Engländer als Zwischenstadium auf dem Landwege von Ägypten nach Indien. Arabien soll durch Befriedung der arabischen Stämme gewonnen werden, was zum großen Teil schon geschehen ist, die Südhälfte von Persien ist in dem persischen Vertrag zwischen England und Rußland ja schon den Engländern zuerkannt, es fehlt also in dem Landweg nur noch das Stück im Bereich von Bagdad, dann ist auch dieser Teil des englischen Westplanes, die Verdrängung des großen englischen Afrikabestehes (der noch durch die deutschen Kolonien abgerundet werden soll) mit den asiatischen Besitzungen, dem indischen Reichtum, erfüllt. Denselben großzügigen Gedanken, nur auf einem anderen Gebiet, verfolgte England, als es an der Sinaiifront seit Monaten Vorbereitungen traf zum Angriff auf Palästina. Vom Suezkanal her wurden Bahnen an die jüdische Grenze geführt und mit diesen alle nötigen Kriegsmittel an die Front geschafft. Ende letzten Monats wurde dann der Angriff mit weit überlegenen Kräften begonnen. Es waren etwa drei englische Infanteriedivisionen und Kavallerie in Stärke von mindestens zwei Divisionen, also ungefähr 100 000 Mann, deren stärkster linker Flügel gegen die etwa 200 Kilometer von der Mündung des Suezkanals ins mittelländische Meer gelegene Küstenstadt Gaza eingesetzt wurde, während die englische Flotte den rechten Flügel der Türken energisch unter Feuer nahm. Infolge ihrer ungeheuren zahlenmäßigen Ueberlegenheit gelang es den Engländern in der Nacht vom 26. zum 27. März die Türken zu umgehen und von Norden her in Gaza einzudringen. Die dadurch entstandene gefährliche Lage wurde aber durch türkische Ersatzkräfte von Osten her beseitigt, die Engländer wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In der Nacht vom 18. auf 19. April ist nun bei Gaza eine zweite Schlacht entbrannt. Nach dem türkischen Bericht hatten zwei englische Divisionen und starke Kavalleriekräfte auf der ganzen Linie bei Gaza angegriffen, und sind nach dreimaligem vergeblichem Ansturm von unseren tapferen Bundesgenossen zum Zurückweichen auf der ganzen Linie gezwungen worden. Der türkische Bericht meldet auch die zweite Schlacht bei Gaza als gewonnen. Mit dem Angriff an der Sinaiifront verfolgt England zweifellos die Eroberung Jerusalems, aus der man dann bei den christlichen Völkern Kapital zu schlagen versuchen wird. Hier Bagdad, die Stadt des Kalifen, dort Jerusalem, die heilige Stadt der Christenheit, das wären zwei wertvolle Plätze, deren Besitz man politisch in unerschöpflicher Weise ausnützen könnte. Nun haben die Türken vorerst die englischen Pläne gegen Jerusalem vereitelt und über die englischen Eroberungen in Mesopotamien wird wahrscheinlich auf dem europäischen Kriegsschauplatz entschieden.

Die englischen Pläne bezüglich Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

(W.B.) Berlin, 23. April. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag berichtet wird, laufen in Kanada Gerüchte um, wonach auf der britischen Reichskonferenz in London Veränderungen in Bezug auf territoriale Vereinigung der großen britischen Kolonien besprochen worden seien. So sei die Vereinigung von Neufundland mit Kanada beabsichtigt, dem auch der deutsche Südpol besetzt werden solle. Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika sollten der Südafrikanischen Union zugeteilt werden.

Die Lage in Rußland.

Keine Sonderfriedensgedanken bei den Sozialisten.
(W.B.) Petersburg, 22. April. Der Sozialist Mayer, Mitglied des amerikanischen Kongresses, hat an das Duma-

mitglied Tschelise, den Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates, folgendes Telegramm gerichtet: Als einziger sozialistischer Abgeordneter des amerikanischen Kongresses bitte ich Sie kategorisch, die beunruhigenden Gerüchte zu widerlegen, daß die russischen Sozialisten einen Sonderfrieden mit Deutschland begünstigen. — Der Volksgewaltsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates sandte an Mayer folgende Antwort: Wie in dem Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates an die Völker der Welt und in der Entschiedenheit des allgemeinen Kongresses der russischen Arbeiter- und Soldatenvertreter erklärt worden ist, erstrebt die gesamte russische revolutionäre Demokratie keinen Sonderfrieden, sondern einen internationalen Frieden ohne offene oder verdeckte Funktionen und Entschuldigungen auf der Grundlage einer freien Entscheidung der Völker. Im Taurischen Palast hat eine Zusammenkunft von Vertretern der ganzen 6. und Teilen der 4., 5., 7., 8. und 12. Armee und der 1. Grenadierdivision unter Teilnahme von Vertretern der Arbeiter- und Soldatenausschüsse stattgefunden. Die Bevollmächtigten stellten unter anderem die Frage, ob der Arbeiter- und Soldatenauschuß von Petersburg wirklich für einen Sonderfrieden eintrete. Das Ausschußmitglied Sokolow antwortete, der Ausschuß verwürfe jeden Gedanken an einen Sonderfrieden.

Unterstützung der Freiheitsanleihe durch die Sozialisten.

(W.B.) Petersburg, 22. April. (Petersb. Tel.-Agent.) Der Volksgewaltsausschuß der Petersburger Arbeiter- und Soldatenvertreter hat mit 211 gegen 14 Stimmen beschlossen, die von der provisorischen Regierung angegebene sogenannte „Freiheitsanleihe“ mit allen Kräften zu unterstützen.

Die falsche Auffassung von der Freiheit.

(W.B.) Berlin, 22. April. General Klembovski, der Chef des Generalstabs des Generalissimus erklärte nach der „Birshewja Wjedomosti“, als er gefragt wurde, ob die Gerüchte über Massendefertierungen aus dem russischen Heere richtig seien: Defertierungen im eigentlichen Sinn fanden nicht statt. Die Front steht ebenso fest, wie vor der Revolution. Es kommt nur vor, daß Soldaten sich ohne Erlaubnis aus den Truppenteilen hinter der Front erismern und entlaufen. Aber das ist das Resultat einer falschen Auffassung der Soldaten von der Bedeutung der Freiheit. Jedenfalls kann ich behaupten, daß es bei uns keine Soldaten gibt, die die Schützengräben verlassen, weil sie sich keinen Gefahren aussetzen und keine Opfer bringen wollen. Sie gehen nur fort, um ihre Verwandten und ihre Heimat wieder zu sehen. Es ist die Pflicht aller russischen Bürger, diesen Soldaten, die sich ohne Erlaubnis entfernt haben, die Unzulässigkeit ihres Benehmens klar zu machen und Maßnahmen zu ergreifen, damit die Soldaten sich nicht zu lange in der Heimat aufhalten und möglichst bald zu ihren Truppenteilen zurückkehren.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ukrainer.

(W.B.) Kiew, 23. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Die ukrainische Nationalversammlung hat sich für eine russische Föderativrepublik, sowie für die Autonomie der Ukraine ausgesprochen.

Vertreter der englischen Presse nach Rußland.

(W.B.) Petersburg, 22. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Nachdem der Minister des Äußeren der provisorischen Regierung, Miljukow, die Absicht von Vertretern der englischen Presse mitgeteilt hatte, Rußland im Laufe des Monats Mai zu besuchen, hat sich die Regierung bereit erklärt, auf jede Weise die Verwirklichung des Wunsches der englischen Sozialisten zu ermöglichen, sich persönlich über die Lage und die Zustände in dem demokratischen Rußland zu unterrichten.

Amerika.

Die Türkei bricht die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ab.

Konstantinopel, 21. April. Die Agentur Millt meldet: Infolge der Erklärung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich hat die osmanische Regierung der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel mitgeteilt, daß sie nach dem Beispiel der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abbrechen habe.

Ernährungsmassnahmen.

(W.B.) Bern, 23. April. Nach einer dem Pariser „Journal“ aus Washington zugegangenen Meldung hat der Ackerbauminister dem Kongress einen Antrag vorgelegt, wonach die Kontrolle über die Lebensmittel von der Regierung übernommen werden soll, sodas die Mitglieder des Landesverteidigungsrats tatsächlich Lebensmittelaktoren würden. Die Regierung habe für die Gesetzesvorlage den Dringlichkeitsantrag gestellt. — Nach derselben Quelle ist es wahrscheinlich, daß ein Verbot des Alkoholgenußes erlassen wird.

Roosevelt der Ruhmstüchtige.

(W.B.) Bern, 22. April. „Petit Journal“ meldet aus Newyork, Roosevelt werde angehts des Verbots, eine reguläre Division an der französischen Front zu befehligen, eine Brigade Newyorker Miliz in Frankreich anführen.

Nurliche Bekanntmachungen.

Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten.

Auf Grund der Verfügung des R. Ministeriums des Innern in obigem Betreff vom 5. April 1917, Staatsanzeiger Nr. 85, wird gemäß § 48 Buchstabe c und § 49 Buchstabe a der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) folgende

Anordnung

erlassen:

1. a) Die Mehl- und Brotkarte für den halben Monat enthält vom 1. Mai ds. Js. an 6 abtrennbare Marken, und zwar 2 zum Bezug von je 750 Gramm Mehl oder 1000 Gramm Brot, 2 zum Bezug von je 375 Gramm Mehl oder 500 Gramm Brot, 1 zum Bezug von 150 Gramm Auszugsmehl oder 200 Gramm Weißbrot und 1 zum Bezug von 150 Gramm Weizenmehl oder 200 Gramm Weißbrot. In den Monaten mit 31 Tagen enthält die Karte für die zweite Monatshälfte noch eine weitere Marke über 150 Gramm Weizenmehl oder 200 Gramm Weißbrot. Soweit Auszugsmehl oder Weizenmehl nicht zur Verfügung steht, gelten die hierauf lautenden Marken für den Bezug von gewöhnlichem Mehl.
- b) Besondere Krankheitsbrotkarten werden nicht mehr ausgegeben.
- c) Die Karten und Marken für die zweite Monatshälfte haben in der ersten Hälfte des Monats keine Geltung und dürfen während dieser nicht verwendet und eingelöst, auch nicht durch Mehlanweisungen beglichen werden. Sie sind durch einen rot übergedruckten römischen Zweier besonders gekennzeichnet.
- d) Die für die erste und die zweite Monatshälfte ausgegebenen Karten und Marken verlieren ihre Gültigkeit mit dem Ablauf des Monats, für den sie ausgegeben worden sind.
2. Schwarzbrot darf vom 16. April an nur in Stücken von 500 oder 1000 oder 1500 Gramm, Weißbrot vom 1. Mai an nur in Stücken von 400 Gramm (bei der Abgabe gewogen) hergestellt und abgegeben werden.
3. Die Marken der April-Brotkarten über 1100 Gramm Hausbrot gelten vom 16. April an nur für den Bezug von 1000 Gramm Brot, ebenso die Marken für 550 Gramm Hausbrot nur für 500 Gramm Brot.

1. Der Preis für das Hausbrot ermäßigt sich vom 16. April an entsprechend der Herabsetzung des Gewichts der Laibe Ziffer 2 und 3).

Die Schultheißenämter

wollen die Einwohner ihrer Gemeinden durch ortsübliche Bekanntmachung auf vorstehende Anordnungen hinweisen.

Die neuen Brotpreise werden noch vor dem 1. Mai d. J. veröffentlicht.

Calw, den 17. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Kartoffeln.

Die Kartoffelerzeuger werden hiemit auf die im Staatsanzeiger Nr. 81 veröffentlichte Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Kartoffeln vom 24. März 1917 und die dazu erlassene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 5. April 1917 hingewiesen.

Darnach müssen genießbare Kartoffeln, die nicht zu Saatwecken benötigt werden, unter allen Umständen der menschlichen Ernährung zugeführt werden.

Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen, sind in Trockenanlagen oder Stärkfabriken zu verwerten. Nur soweit solche Einrichtungen in unmittelbarer Nähe nicht vorhanden sind, dürfen ungenießbare Kartoffeln nach den näheren Bestimmungen der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 259) auf Braumwein verarbeitet werden. Mit derselben Einschränkung können ungenießbare Kartoffeln vom Kommunalverband zur Verfüterung an Schweine und Federvieh und, soweit die Verfüterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere freigegeben werden. Diese Erlaubnis darf jedoch künftig nur noch von Fall zu Fall erteilt werden und hat zur Voraussetzung, daß der Antragsteller zuvor den Nachweis erbringt, daß die zur Verfüterung vorgesehenen Kartoffeln sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

Es hat deshalb jeder Kartoffelerzeuger auf Erfordern alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

Zu belassen sind ihm:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Rentner und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 90 Pfund;

2. zur Aussaat 20 Doppelzentner für den Hektar der im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln bestellten Anbaufläche, wenn sein Bedarf für das Erntejahr 1917 nicht geringer und die Verwendung zu Saatwecken sichergestellt ist.

Jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/2 Hektar mit Kartoffeln bestellt gehabt hat, hat ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm nach Abs. 2 zu belassen sein würden, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben.

Calw, den 16. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Handel mit Erntemitteln.

Mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 26. Februar 1917 Calwer Tagblatt Nr. 60 wird wiederholt darauf hingewiesen, daß jeder, der in Württemberg von ihm hergestellte oder unmittelbare von außerhalb Württembergs bezogene Erntemittel feil hält oder verkauft, verpflichtet ist, hievon Anzeige zu erstatten. Die Anzeige ist schriftlich bei der Ortspolizeibehörde einzureichen und hat die in § 2 Abs. 3 und 4 der erwähnten Verfügung angeführten Erfordernisse zu enthalten.

Da diese Verpflichtung zur Anzeige von manchen Gewerbetreibenden nicht beachtet wurde, wird hiemit nochmals auf sie aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis darauf, daß Unterlassung oder nicht rechtzeitige Erstattung der Anzeige mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bedroht ist.

Calw, den 18. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Vergütung für Kriegseinstellungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegseinstellungen vom 13. Juni 1873 — Reichs-Gesetzbl. S. 129 — wird die Gemeinde

Liebenzell

aufgefordert, ihr Anerkenntnis über Vergütungen für Kriegseinstellungen und zwar für die Verpflegung im Monat Dezember 1916 der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinslauf hört mit dem Ende des Monats April 1917 auf.

Calw, den 20. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Der neueste Ausrottungsplan gegen die Indianer.

(WB.) Berlin, 23. April. Nach einer Baseler Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wird aus Washington berichtet, Senator Ponrope habe einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Einreisung von 10 Indianerregimentern von zusammen 50 000 Mann vorgeschlagen werde. Alle auf diese Weise angeworbenen Indianer würden amerikanische Bürger werden.

Die Regierung als Käufer für die Entente.

(WB.) Berlin, 22. April. Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus New York, daß die amerikanische Regierung durch ein besonderes Departement für die Entente als Käufer von Kriegsmaterial und Munition gegenüber den amerikanischen Produzenten aufzutreten beabsichtige, um soweit als möglich der Entente die Vorteile der ermäßigten Preise zuzuwenden, die die amerikanische Regierung zu zahlen pflege. Es sei jedoch augenblicklich nicht praktisch, eine endgültige Mitteilung hierüber zu machen, da viele der Produzenten, vor allem in der Kupferindustrie, sich energisch gegen die Zuweisung von Vorzugspreisen an fremde Länder verwehrten.

Das frostige Verhältnis zwischen Washington und Mexiko.

(WB.) Bern, 22. April. „Petit Parisien“ berichtet aus Washington, Wilson habe gestern nachmittag den neuen mexikanischen Gesandten Bonillas offiziell empfangen. Das Zeremoniell sei auf ein Mindestmaß herabgesetzt gewesen. Wilson habe nur in einer kurzen Ansprache gesagt, daß die Errichtung einer konstitutionellen mexikanischen Regierung, die Leben und Eigentum der Amerikaner und anderer fremder Nationen zu schützen und zu garantieren gewillt sei, von ihm willkommen geheißener werde. Die Vereinigten Staaten könnten nicht mehr, aber auch nicht weniger beanspruchen. — In Washington sei man nichtsdestoweniger weit davon entfernt, über die mexikanische Lage beruhigt zu sein. Die Verwaltung der Regierung Carranzas werde mit großer Sorgfalt überwacht.

Bermischte Nachrichten.

Eine Demonstration schwedischer Matrosen.

(WB.) Kopenhagen, 22. April. Wie „Berlingske Tidende“ aus Stockholm meldet, erregte es gestern abend Aufsehen, daß dort 200 Matrosen der Kriegsmarine sich ohne Vorgesetzte auf dem Sodermalms-

Markt aufstellten und dann geschlossen nach der Versammlung abmarschierten, wo der jung-sozialistische Agitator Bergegreen sprach. Um allen Möglichkeiten begegnen zu können, wurde eine Abteilung bewaffneter Matrosen aufgebildet. Als jedoch die Versammlung beendet war, verließen die Matrosen sie in der gleichen demonstrativen aber ruhigen Weise. Wie verlautet, ist die Veranlassung zu diesem Verhalten der Matrosen die Unzufriedenheit mit der Urlaubsordnung. Wegen Urlaubsüberschreitung sehen 70 Versammlungsteilnehmer ihrer Bestrafung entgegen.

Die neue Heze gegen Griechenland.

(WB.) Berlin, 22. April. In der französischen Presse hat eine allgemeine Hezampagne gegen Griechenland eingeleitet. — „Echo de Paris“ fordert unter dem 21. April Benizelos direkt auf, die bestehende Verfassung zu Fall zu bringen und eine griechische Republik zu errichten. — Auch die Zeitungen „Radical“ und „Homme Enchaîné“ hegen gegen König Konstantin.

Neue Unruhen in Portugal.

(WB.) Madrid, 20. April. Nach einer Mitteilung der Zeitung „Epoca“ ist es in Bissabon zu Straßenunruhen gekommen, die heftig verlaufen sind. Die Kundgeber, denen sich auch Militärpersonen anschlossen, wurden durch ein starkes Polizei- und Truppenaufgebot zerstreut.

Energische Rüstungsvorbereitungen in Japan.

(WB.) Bern, 22. April. Pariser Blätter veröffentlichen eine Londoner Meldung, wonach augenblicklich in Japan energische Rüstungsvorbereitungen betrieben würden, so daß die Entsendung von Truppen nach irgend einem Kriegsschauplatz in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei. In den Ueberflüssen zu dieser Meldung drückt die Presse den Wunsch aus, Japan möge bald ein Expeditionskorps nach Europa senden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. April 1917.

Kein Fahrplanwechsel am 1. Mai.

Auf den württembergischen Staatsbahnen tritt am 1. Mai 1917 kein Fahrplanwechsel ein, der jetzige Fahrplan gilt auch weiterhin. Die im Dienstfahrplan nur bis 30. April vorgesehenen Züge entfallen mit diesem Tage, die für den Zeitabschnitt vom 1. Mai an vorgesehen verkehren von

diesem Tage an, sofern nicht andere Verfügung ergeht oder bereits ergangen ist. Für den Aushangfahrplan wird auf 1. Mai ein zweites Deckblatt, für den Taschensfahrplan und das Kursbuch auf die gleiche Zeit ein zweites Ergänzungsbild herausgegeben. Voraussichtlich wird am 1. Juni auf den meisten deutschen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft treten. Für die württembergischen Staatsbahnen sind, wie im Amtsblatt der Württ. Verkehrsanstalten zu lesen ist, erhebliche Änderungen des Fahrplans zu diesem Zeitpunkt nicht in Aussicht genommen. Die notwendig werdenden kleineren Änderungen werden durch Nachträge oder Sonderzugverfügungen bekannt gegeben werden. Der Dienstfahrplan wird also auch auf diesen Zeitpunkt nicht neu ausgegeben werden. Dagegen werden bis dahin der Auslandsfahrplan, der Taschensfahrplan und das Kursbuch neu erscheinen.

Sonn- und Feiertagsarbeit auf dem Lande gestattet.

Durch eine königliche Verfügung ist das Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit in der Land- und Forstwirtschaft über die Dauer des Krieges aufgehoben worden.

Keine Beschlagnahme der Weinvorräte.

Im Weinbau und Weinhandel tauchen immer wieder Gerüchte von einer Beschlagnahme der Weinvorräte auf. Eine solche Maßnahme ist zur Zeit weder vom Kriegsernährungsamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint dies unzutreffende Gerücht vielmehr von beteiligten Kreisen zur Erlangung ungerechtfertigter Preissteigerungen verbreitet zu werden; denn gleichzeitig wird von Weinhändlern zum Ankauf von Wein mit dem Hinweis aufgeföhrt, daß eine Weinbeschlagnahme bevorstehe.

Die Kriegsanleihezeichnungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Die Gesamtzeichnungen der Kreditorganisation des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (es sind dies 26 Zentralkassen und 11 640 Spar- und Darlehenskassen) bei der sechsten Kriegsanleihe belaufen sich auf rund 550 Millionen Mark gegen 375 Millionen Mark bei der fünften Anleihe. Der Zuwachs bedeutet ein erfreuliches Ergebnis nachhaltigster Werbearbeit. Im ganzen sind auf die sechs Kriegsanleihen durch die im Reichsverband zusammengeschlossene Kreditorganisation rund 1,9 Milliarden Mark gezeichnet worden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

U-Boot-Spende.

„In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt begonnen, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze Deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine U-Boot-Spende als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt euer Scherlein für die U-Boot-Befestigungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder!

Die U-Boot-Spende wird für diese Befestigungen und für deren Familien verwendet werden.

Mit diesem Aufruf ist eine große Zahl von Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Reichspräsidenten Dr. Brüning, sowie ein Landesauschuss für Württemberg mit dem Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Weizsäcker, und dem Kriegsminister von Marchtaler an der Spitze vor die Allgemeinheit getreten (vergleiche Staatsanzeiger Nr. 88 vom 17. April und andere größere Zeitungen Württembergs vom gleichen Tage).

Gaben nehmen in Württemberg insbesondere entgegen sämtliche Postanstalten, die Agenturen der Württ. Sparkasse (Landessparkasse), die Oberamts Sparkassen sowie die Württ. Geschäftsstelle der U-Boot-Spende in Stuttgart, Uhlandstraße 4, (Postcheckkonto 8070), welche zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit ist.

Stuttgart, im April 1917.

Der geschäftsführende Ausschuss für Württemberg:
Präsident von Haag, Vorsitzender.

Bei Pfannhuch & Co., Spar u. Consumverein, Gg. Pfeiffer, Friedrich Lamparter, R. Otto Vincon und Otto Stikel ist

Zuckerriibenkraut

„Brotauflauf“,

das Pfund zu 45 Pfg., zu haben.

Calw, den 23. April 1917.

Kommunalverband: Binder.

Schuhkurs.

Für diejenigen, die bisher abgewiesen werden mussten, findet noch ein Abendkurs vom 25. April bis 2. Mai statt.

Weitere Kurse werden nicht mehr gegeben. Anmeldungen werden in der Frauenarbeitschule im 2. Stock nur heute Montag, 23. April, abends 6 Uhr entgegen genommen.

Calw, den 21. April 1917

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meiner lieben Freundin



Wilhelmine Neumann,

im Leben und bei ihrem Hinscheiden Liebes und Gutes in so reichem Maße erwiesen haben, sagt herzlichsten Dank.

Marie Koller.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telet. Nr. 52,
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Global

das ideale Mottenmittel der Gegenwart

tötet

Motten absolut sicher.
in praktischen Packungen vorrätig
Neue Apotheke.

Bienenwachs kauft

jedes Quantum und zahlt die höchste Preise.
Karl Frösche, Pforzheim, Dillheimerstr. 8,
Mitglied des bad. Landesvereins für Bienenzucht oder
Georg Bauer, Schlossermeister, Erftmühl.

R. Forstamt Meistern.

Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 28. April, vormitt. 9 Uhr im Jägerhäusle in Wildbad aus Staatswald 5 Pinkensteig, 6 Ochsenweide, 8 Profsenweg, 12 Neurich, 26 Mühl. Sulzhäusle: 471 St. Langholz mit Sm.: 657 I., 242 II., 108 III., 16 IV., 8. V. Kl., 173 St. Sägholz mit Sm.: 109 I., 61 II., 4 III. Kl.

Losverzeichnisse von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Suche sofort oder später

mehrere 100 Liter guten

Apfelmost

mit Preisangabe gegen sofortige Kasse.

Pauline Burthard Wwe., Sägewerk, Unterreichenbach, Ob. Calw.

Unterzeichneter kauft wie seither

Gais-Bock-Rischen- und Kaninchen- usw.

Felle,

zu laufenden Preisen

Georg Kolb, Kürschner.

Hirsau.

Fahrkuh

unter drei die Wahl, 24, 27 und 32 Woch. trägt, eine schöne schwere

Zucht-Kalbin,

27 Wochen trächtig, gut gewöhnt, sowie ein 14 Monate altes

Zucht-Kind

hat zu verkaufen
Gotlieb Gauzhorn, Wirt.

Hörsing.

Schaff-Kuh

verkauft
Joh. Georg Gall jun.

Dienstag, den 24. April 1917, abends 8 Uhr,
im Saale des „Badischen Hofes“

Lieder- und Klavier-Abend

von

Lisbet Lemppenau (Gesang)

und

Eugen Steiner (Klavier) beide aus Stuttgart.

Werke von Händel, Beethoven,
Schubert, Chopin, Wolf u. a.

Num. Platz Mk. 1.50, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk. 0.70.
Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Georgii.

Nächster Goldankaufs-Tag Dienstag nachm. 1/2 3-5 Uhr.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Wer Seife spart, spart nett!
Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.
Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen, usw.

Neue Apotheke.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinwerk. 1,8 Pfg. 1.60
100 " " 3 " 2.30
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4,2 " 3.20
100 " " 6,2 " 4.60

Verband nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von

100 - 200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34.
Telefon 21 9068.

Gummistempel

Jeder Art erhalten Sie
rasch und sauber in der
Druckerei dieses Blattes.

Sägmehl

hat abzugeben
Koller & Widmaier Leinach
Telefon 23.

Die Anzeige

in der Tagespresse

ist das sicherste Mittel,
sich die alte Kund-
schaft zu erhalten und
stetig neue zu werben.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen nach
Coblenz a. R. in gute Familie
gesucht. Näheres bei der Geschäfts-
stelle des Blattes oder W. Jäger,
Stuttgart, Charlottenstraße 3,
Telefon 1078.

Gesucht für sofort oder 1. Mai

besseres Mädchen

für Küche und Haushalt bei
gutem Lohn. Zweites Mädchen
vorhanden bei

Ludwig Schlegelinger,
Pforzheim Grünstraße 5 II.

Schuhmacher

sucht
Fr. Schaufelberger, Calw.

Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren
finden Beschäftigung in der
Pulverfabrik Kottweil.

Bettmäßen

somit Befreiung garant. Alter
u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.
Merkur-Verband München,
Neuunterstraße 13 38.

Rizfelle

kauft zu guten Preisen.
W. Schäberle.